

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische

Strack, Friedrich

Frankfurt am Main, 1816

Vorrede

[urn:nbn:de:bsz:31-264284](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264284)

V o r r e d e .

Bei dem Unterrichte in der lateinischen Sprache war es von jeher ein sehr gefühltes Bedürfnis, hinlänglichen und gut bearbeiteten Stoff zu den Übungsaufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische zu besitzen. Plagemann, Röchling, Werner, Hagemann, Döring und andere haben jeder auf seine Weise diesem Bedürfnisse durch ihre Anleitungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische abzuhelpen gesucht, und mehr oder weniger ist es ihnen auch gelungen. Besonders haben sich mit Recht die kleine Anleitung von Hagemann, und die vier Cursus von Döring und Schulz, jene für Anfänger, diese für Geübtere, als sehr zweckmäßig bewährt und allgemein empfohlen. Nur ist hier und da, besonders im dritten Cursus bei Döring, die Wortfügung offenbar viel zu künstlich, und die untergelegten lateinischen Redensarten oft viel zu abweichend vom Text und zu ausführlich, als daß die jungen Leute dadurch lateinisch konstruiren lernen und eine gewisse Leichtigkeit und Sicherheit im Ausdruck erlangen sollten. Dazu kommt noch, daß in einer gewissen Zeit das Buch übersetzt ist, und nun auf allen Schulen, wo es eingeführt ist, und fleißig gebraucht wird, bald

von dem Lehrer durchgesehene und verbesserte Uebersetzungen im Umlauf sind, die dann von trägen Schülern als bequeme Brücken für ihre Faulheit benützt werden. Diesem Uebel läßt sich nun wohl zum Theil dadurch begegnen, daß sich der Lehrer die vollen Hefte zur Vernichtung ausliefern läßt; allein wer raubt einzelnen ordentlichen Schülern gern die Freude, ihre mühsamen, vielleicht sehr sauber geschriebenen Arbeiten als die Geschichte ihrer Fortschritte und allmählichen Bildung aufzuheben? und wer sieht dann, bei der Gutmüthigkeit und List der Kinder für den Mißbrauch derselben? Es bleibt daher kein anderes Mittel übrig, als von Zeit zu Zeit mit dem Uebersetzungsstoff zu wechseln, und daher halte ich es nicht für überflüssig, wenn ich hier meinen geachteten Amtsgenossen und den studierenden Jünglingen eine neue Anleitung zum Uebersetzen ins Lateinische vorlege, in der Uebersetzung etwas Nützliches und Zweckmäßiges zu liefern. — Der Stoff zu solchen Uebungen muß Anfangs durchaus römisch seyn, damit der junge Mensch zuerst proprietatem dicendi sich zu eigen mache, und Sinn für ächt lateinischen Ausdruck bekomme. Dieß ist ein sehr richtiger, jetzt auch allgemein angenommener Grundsatz: denn nur über solche Gegenstände, die mit dem römischen Volk, seiner Geschichte und seinem Ideenkreis zusammenhängen, läßt sich eigentlich lateinisch schreiben; und damit muß der Anfang gemacht werden. Späterhin, wenn man schon Gewandheit im Ausdruck und Reichthum von Wörtern gewonnen hat, läßt sich beinahe über jeden, selbst modernen Gegenstand gut lateinisch schreiben, wie dieß tausend Ver-

suche von Muretus bis auf Reichard rühmlich bewiesen haben. Daher hat man die Döringische Anleitung mit Recht auch aus diesem Grunde so zweckmäßig gefunden, weil sie kleine Erzählungen aus der römischen Geschichte enthält, und die jungen Leute, neben der Übung im lateinisch Schreiben, dabei noch vieles andere Nützliche lernen. Und somit glaube auch ich einen zweckmäßigen Gegenstand gewählt zu haben, wenn ich hier eine kurze Darstellung des römischen Kriegswesens gebe. Es ist dieß ein Gegenstand, dessen Kenntniß zum Verständniß der römischen Schriftsteller durchaus nothwendig ist, und der in unsern Tagen, wo unsre Jugend zur Führung der Waffen und der Feder gleich gut vorbereitet werden soll, von doppeltem Interesse, besonders da es unverkennbar ist, daß die neueste französische Kriegsverfassung, die so lange Frankreich das Uebergewicht über ganz Europa gab, so viele Aehnlichkeit mit dem alten römischen Kriegswesen hat, daß es höchst wahrscheinlich ist, daß ihre Schöpfer, Carnot und Napoleon, dorthier die Grundideen borgten, und sie nur der neuern Zeit mehr anpaßten. Meine Quellen sind Lipsius, Valerini, Cellarius, Nieupoort und Adam gewesen, ohne daß ich jedoch einem von ihnen in der Darstellung oder dem Gang der Ideen gefolgt bin. Unmittelbar unter den Übungsaufgaben stehen die nöthigen lateinischen Worte, die mit dem Text durch Zahlen in genauer Verbindung stehen. Wer da glauben möchte, daß hier und da zu viele Worte angegeben sind, den erinnere ich an die Unvollkommenheit aller unsrer deutsch-lateinischen Wörterbücher, wovon die besten — Hederich und Bauer — in

LEIPZIG 1773

V o r r e d e .

Grunde nur dem ganz brauchbar sind, der ihrer eigentlich nicht mehr bedarf, so wie auch daran, daß sich hier eine Menge Kunstausdrücke finden, die der Anfänger theils leicht verfehlen, theils nicht einmal in seinen Hülfquellen finden kann. Ja ich halte es sogar für besser, wenn man den Anfängern das deutsch: lateinische Wörterbuch ganz zu ersparen sucht, was sich auch wirklich bei einer gewissen Methode bewerkstelligen läßt, die ich weiter unten näher angeben werde. Die Construction und Rektion der Zeitwörter ist, wo es nöthig schien, überall angegeben, allein mit ausführlichen Redensarten bin ich sehr sparsam gewesen, weil ich weiß, daß sie nur das Denken ersparen, was bei diesen Uebungen unter allen Nöthigen gerade das Nöthigste ist, wenn sie nicht zur bloß mechanischen Thätigkeit herabsinken sollen. — Voraufgeschickt habe ich einige in den meisten Grammatiken vergessene oder doch oberflächlich behandelte Capitel aus der lateinischen Grammatik: über den Sinn und die Bedeutung der einzelnen Temporum; über die Aufeinanderfolge derselben, und über die Modos der Zeitwörter, nach eignen Ansichten bearbeitet, die jedoch, wie ich später bemerkt habe, mit denen Grotens in seiner Ausgabe der Venkischen Grammatik, in vielen Stücken übereinstimmen. Wer viel korrigirt hat, wird wissen, daß bei weitem die meisten Fehler gegen die hier aufgestellten Regeln begangen werden, und es soll mir recht lieb seyn, wenn auch andere diese Ansichten für faßlich und zweckdienlich erkennen und mit Erfolg bei dem Unterricht gebrauchen, so wie sie mich bisher geleitet haben.

Die jungen Leute, für die ich diese Uebungsaufgaben bestimmt habe, habe ich mir als Schüler der mittlern lateinischen Classen guter Schulen gedacht, und wünsche, daß ich den Ton für sie getroffen haben möge. Sollte hier und da der Ausdruck und die Wortfügung etwas schwerfällig scheinen, so bitte ich zu bedenken, daß ich bei allem, was ich deutsch niederschrieb, den lateinischen Ausdruck im Sinne haben mußte, in den der Satz übersetzt werden sollte. Die vorausgeschickten Capitel über die Bedeutung der Formen des lateinischen Verbums müssen zuerst durchgenommen, übersetzt und wohl eingeprägt werden. Die Erfahrung wird hoffentlich jeden lehren, wie wichtig es ist, über diese Dinge im Klaren zu seyn; eine Menge mechanischer Regeln der Syntax werden dadurch theils verständlicher, theils überflüssig. Fremde, besonders französirende Ausdrücke habe ich wie billig, so viel ich weiß, ganz vermieden, bis auf die grammatischen lateinischen Kunstausdrücke, für die wir nun einmal keine bequemere deutsche haben.

Wie weit man der Zeit nach mit diesen Uebungen reichen kann, hängt natürlich von dem Fleiß der Schüler ab, und von der Freiheit, die man ihnen läßt, viel oder wenig zu übersetzen. Finden diese Uebungen den gewünschten Beifall, so werde ich mit der Zeit noch ein oder zwei Bändchen nachliefern, wozu der Stoff nicht fehlt. Zugleich lege ich hier einige Vorschläge zu anderweitigen Styl- und Sprechübungen nieder, die vielleicht manchem jüngern Berufsgenossen und manchem fleißigen Schüler, der sie für sich anwenden will, willkommen sind.

Nach jedem gelesenen Abschnitt aus einem lateinischen Schriftsteller frage man seine Schüler Anfangs deutsch, dann lateinisch über die Wörter und Gegenstände, die man gelesen hat, und lasse sich aus dem Gelesenen mündlich oder schriftlich die Antwort suchen. Es ist kein Anfänger so schwach, mit dem ein etwas gewandter Lehrer diese angenehmen und nützlichen Uebungen nicht treiben könnte. Mit der zunehmenden Geschicklichkeit des Schülers werden diese Uebungen immer zusammengesetzter und selbst für den Lehrer interessanter. Denn wenn man auch Anfangs nur nach den einzelnen Worten und Wortformen fragen kann, so kommt man doch bald so weit, daß der Schüler den ganzen Inhalt des Gelesenen lateinisch wiederzugeben, und wohl auch einige Nebenfragen zu beantworten vermag. —

Aus größern gelesenen Abschnitten lasse man späterhin Auszüge daraus machen; helfe aber bei den ersten Versuchen, damit das Kind lerne, was und wie es thun solle, und die Freude des Gelingens habe, welche das schönste und wirksamste Reizmittel zum Lernen ist, das ich kenne.

Von Zeit zu Zeit lasse man seine geübtern Schüler einzelne Redensarten und Ausdrücke durch Umschreibungen umwandeln, oder die gleichbedeutenden Worte dafür auffuchen, und erläutere ihnen an dem Aufgefundenen die Verschiedenheit des Ausdrucks, z. B. für mortuus est: decessit, obiit, fatofunctus est, etc.

Hiermit verbinde man Uebungen im Erzählen, und mache es den Schülern zur Pflicht, von Zeit zu Zeit in den Styl und Sprechstunden eine Fabel oder

sonst etwas zu erzählen, worauf sie sich Anfangs immer vorbereiten mögen. Es schadet gar nichts wenn mancher Furchtsame im Anfang diese Aufgaben auswendig lernt, denn auch dies hat seinen Nutzen, und späterhin, wenn sich der Schüler fühlt, unterläßt er es gewiß von selbst, weil dies bei weitem mehr Mühe macht, als das Erzählen aus dem Stegreif.

Mit großem Nutzen habe ich auch das geübt, daß ich den Schülern, die den ersten Döringischen Cursum bereits übersezt hatten, denselben in den Stylstunden vom Blatte weg, ohne daß sie das Deutsche erst lesen durften, gleich ins Lateinische übersezen ließ.

Von Zeit zu Zeit lasse man auch die z. B. im Cäsar vorkommenden ihrem Inhalte nach indirekt dargestellten Reden in orationem directam verwandeln, und umgekehrt die direkte Erzählung sich in oratione indirecta wiedergeben.

Endlich kann man auch den Schülern zu grammatischen Regeln selbst Beispiele erfinden lassen.

So kommt Leben und Abwechslung in die sonst einförmigen trocknen Uebungen, bis man die jungen Leute so weit gebracht hat, daß sie selbstständig gutgewählte Aufgaben bearbeiten können, und Schülern und Lehrern wird auch dieses Geschäft leichter und heiterer. Ueber die Uebungen im Lateinisch Schreiben und Sprechen mit geübtern Schülern höherer Klassen vielleicht an einem andern Orte.

Das mühsame Corrigiren, das Kreuz aller fleißigen Schulmänner, läßt sich nicht ersparen, aber erleichtern, und für die Schüler nützlicher machen.

Der Lehrer nimmt nehmlich bei vollen Classen die zu überlegenden Stücke erst mit den Minderfähigen genau durch; läßt die gelieferten Arbeiten durch die Fähigern vorher vorkorrigiren, und kann dann leichter und schneller die Arbeiten durchgehen. Die bemerkenswertheften Fehler notirt er sich besonders in ein Tagebuch oder auf ein Blatt, und geht dann in der nächsten Stunde dieselben im Allgemeinen mit der ganzen Klasse durch, wie währenddem die angestrichenen Fehler verbessert. Nur die Arbeiten der Schwächsten brauchen dann einzeln und besonders durchgenommen zu werden. Jeder Fehler, wovon sich die Regel, gegen die gesündigt worden ist, in der Grammatik nachweisen läßt, wird doppelt unterstrichen, und zur Strafe muß der Schüler die Regel aus der Grammatik am Rande citiren. Alle Correkturen werden von den Schülern am Rande angeschrieben. So kann man gewiß seyn, daß alle wirklich nachgesehen worden sind. Schlechte Arbeiten werden völlig sauber umgeschrieben. Ueber die Censuren der Arbeiten hält der erste Schüler der Classe ein Buch, in dem sie sich zur Uebersicht mit leichter Mühe durch Zahlen oder Buchstaben eintragen lassen.

Mögen diese Vorschläge, so wie das Büchlein selbst, mit dem Sinn aufgenommen werden, mit welchen ich sie niedergeschrieben habe, und meine Arbeit von recht vielen meiner Berufsgeossen als nützlich und brauchbar erkundet werden.

Geschrieben Düsseldorf, im September 1815.